CRAZY

Schauspiel nach dem Roman

von Benjamin Lebert

Von Moritz Seibert und Marco Dott

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Die Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
e-mail info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

PERSONEN:

Benjamin

Janosch

Felix

Florian

Troy

Malen

Marie

Anna , alle 15 bis 16 Jahre alt

Dr. Richter

Frau Westphalen

1. INTERNAT

BENJAMIN steht vor dem Internat.

HERR LEBERT: (voice-over) Wir werden schon eine andere Schule für dich finden.

FRAU LEBERT: (voice-over) Wir waren uns doch einig, daß es so das Beste für dich ist.

HERR LEBERT: (voice-over) Das kriegen wir schon hin.

FRAU LEBERT: (voice-over) Mein Schatz, ich liebe dich, du wirst mir fehlen.

2. INTERNAT / ZIMMER

In dem Zimmer stehen zwei Betten und ein Schrank. Durch die Tür tritt DR. RICHTER ein.

DR. RICHTER: Und das ist dein Zimmer. Wie du siehst, kann man sich hier wohlfühlen. Du teilst das Zimmer mit Janosch Schwarze, ihr geht in die selbe Klasse. Ein netter Kerl, ihr werdet euch sicher verstehen. Hast du noch irgendwelche Fragen?

FRAU LEBERT: (voice-over) Benjamin, vergiß bitte nicht, Herrn Dr. Richter den Brief zu geben.

BENJAMIN: Moment...

BENJAMIN gibt DR. RICHTER ein Kuvert. Der öffnet es und liest laut vor.

DR. RICHTER: (liest) Sehr geehrter Herr Dr. Richter. Mein Sohn Benjamin hat seit seiner Geburt einen Halbseitenspasmus links. Das bedeutet, die Funktion der linken Seite seines Körpers, speziell von Arm und Bein, ist eingeschränkt. Praktisch bedeutet dies, er kann feinmotorische Arbeiten wie Schuhe binden, mit Messer und Gabel umgehen, geometrische Figuren zeichnen, mit der Schere schneiden etc. nicht oder nur eingeschränkt durchführen. Außerdem hat er dadurch Probleme beim Sport, kann nicht Fahrrad fahren und hat bei allen Bewegungen, die den Gleichgewichtssinn betreffen, Schwierigkeiten. Ich hoffe, Sie können ihn dadurch unterstützen, indem Sie diese Dinge berücksichtigen. Vielen Dank. Mit freundlichen Grüßen, Jutta Lebert

Benjamin, wir werden dein Handicap berücksichtigen. Hier im Internat Schloß Neuseelen wird es dir an nichts fehlen. Du wirst schon sehen, es wird dir hier gefallen. Wenn du mich dann jetzt entschuldigst...

DR. RICHTER geht ab.

FRAU LEBERT: (voice-over) Wir waren uns doch einig, daß es so das Beste für dich ist.

HERR LEBERT: (voice-over) Er packt das schon. Du bist doch kein Kind mehr. Sei tapfer, und glaub mir, in ein paar Tagen sieht die Welt schon wieder ganz anders aus.

FRAU LEBERT: (voice-over) Jetzt laß doch diese dummen Macho-Sprüche. Du siehst doch, wie schlecht es ihm geht.

BENJAMIN setzt sich den Kopfhörer seines Walkmans auf und hört sehr laute Musik.

HERR LEBERT: (voice-over) Entschuldige bitte, daß ich auch was gesagt habe.

FRAU LEBERT: (voice-over) Willst du jetzt etwa Streit anfangen zum Abschied von Benni?

Es klopft an der Tür, MALEN tritt ein.

MALEN: Hi, ich bin Malen.

BENJAMIN nimmt den Kopfhörer ab.

MALEN: Du bist Benjamin, oder? Ich soll dir die Schule zeigen. Ich kann ja später nochmal wiederkommen...

BENJAMIN: Nein, bleib doch.

MALEN: Und - wo kommst du her?

BENJAMIN: München.

MALEN: (karikiert ein Werbevideo der Schule) Also dann... Herzlich Willkommen in Schloß Neuseelen, dem besten Internat diesseits der Alpen. Die bevorzugte Lage mit herrlichem Panoramablick über das Gebirge und die frische Luft in Verbindung mit höchsten akademischen Standards bieten Ihren Kindern den idealen Start ins Leben. Folgen Sie mir nun auf einen kleinen Rundgang durch unsere traditionsreichen Gemäuer. -
Normalerweise wird spätestens an dieser Stelle gelacht.

MALEN setzt sich zu BENJAMIN aufs Bett.

MALEN: Heimweh?

BENJAMIN: Ich bin doch noch nicht mal 'ne Stunde hier.

MALEN: War bei mir genauso. Die ersten Tage sind die schlimmsten. Aber dann geht's bergauf...

BENJAMIN: Bei mir bestimmt nicht...

MALEN: Bei jedem. Also was ist jetzt - soll ich dir die Schule zeigen, oder willst du noch ein Weilchen Trübsal blasen?

BENJAMIN: Nein... Ich komm ja schon mit. Kannst du mir mal helfen?

MALEN: Womit denn?

BENJAMIN: Den Koffer auspacken und das Bett beziehen.

MALEN: Ich finde eigentlich, daß man das mit sechzehn gelernt haben sollte. Ich komm dann in 'ner halben Stunde nochmal vorbei.

BENJAMIN: Ach so...

MALEN geht ab.

BENJAMIN: Ach scheiße.

BENJAMIN schleift seinen Koffer auf sein Bett und öffnet ihn. Mühsam räumt er den Inhalt des Koffers in den Schrank. Die Tür fliegt auf, JANOSCH steht im Zimmer.

JANOSCH: Wer bist du denn?

BENJAMIN: Hi. Ich bin Benjamin.

JANOSCH: Aha. Und was willst du in meinem Zimmer?

BENJAMIN: Ich wohn jetzt hier.

JANOSCH: Falsch. Du hast dich in der Tür geirrt. Das ist mein Zimmer. Hier wohn ich.

BENJAMIN: Aber... das steht doch da...

JANOSCH: Räum den Mist da raus.

BENJAMIN: Aber Dr. Richter hat mich doch...

JANOSCH wirft BENJAMINs Klamotten wieder aus dem Schrank.

BENJAMIN: Hey, laß das...

JANOSCH: Sag mal, hörst du schlecht? Das ist mein Zimmer, also auch mein Schrank.

BENJAMIN: Würdest du mir bitte mal zuhören? Dr. Richter hat mich hierher gebracht, und mein Name steht an der Tür, genauso wie deiner, falls du Janosch bist. - Du bist doch Janosch, oder?

JANOSCH geht zur Tür und sieht auf das Schild.

JANOSCH: Scheiße.

BENJAMIN: Find ich auch. - Würdest du das bitte wieder einräumen?

JANOSCH stopft die Klamotten in den Schrank.

JANOSCH: Nimms nicht persönlich. Es ist nur so, daß ich mich an ein Einzelzimmer gewöhnt habe. Nichts für ungut.

JANOSCH packt seinen Koffer aus, wirft eine Vorratspackung Kondome auf sein Bett.

BENJAMIN starrt gebannt auf die Packung.

JANOSCH: Das sind Kondome.

BENJAMIN: Seh ich.

JANOSCH: Hätt ich mir sparen können.

BENJAMIN bezieht mühsam und weitgehend erfolglos sein Bett.

BENJAMIN: Warum denn?

JANOSCH: Ich steh nicht so auf schnellen Sex auf 'ner Toilette. Meine Freundin hat kein Einzelzimmer und ich jetzt auch nicht mehr.

BENJAMIN: Ist sie auch hier im Internat?

JANOSCH: Ja.

BENJAMIN: Wie lang seid ihr denn schon zusammen?

JANOSCH: Noch gar nicht.

BENJAMIN: Ach so.

JANOSCH: Gib mir noch ein, zwei Wochen...

BENJAMIN: Hab ich auch schon gemerkt, daß es hier geile Weiber gibt.

JANOSCH: Malen ist kein geiles Weib.
Malen... ist ungeheuer teuer. Eine echte Luxusfrau.

BENJAMIN: Weißt du was Luxus ist? Ich krieg gleich 'ne Privatführung durch die Schule. Die Frau sieht so geil aus...

JANOSCH: Von wem redest du eigentlich?

BENJAMIN: Ich weiß nicht. Sie war eben hier, und wollte mir die Schule zeigen.

JANOSCH: Ist doch fett. Mach sie klar...

BENJAMIN: Wie klar?

JANOSCH: Leg sie flach.

BENJAMIN: Du spinnst ja. Bei Frauen hab ich genau so viel Glück wie in der Schule. Nämlich gar keins. Deswegen bin ich ja hier.

JANOSCH: Laß mich das mal machen. Bist du irgendwie behindert?

BENJAMIN: Siehst du doch.

JANOSCH bezieht BENJAMINs Bett. BENJAMIN nimmt sich die Kondompackung.

JANOSCH: Nimm dir ruhig eins. Weißt du, wie man die benutzt?

BENJAMIN: Theoretisch schon.

JANOSCH: Und praktisch?

BENJAMIN: Das geht nicht mit einer Hand.

JANOSCH: Laber. -

BENJAMIN: Meine ganze linke Seite ist gelähmt.

JANOSCH: Aber ficken kannst du, oder? -Hast du schon mal?

BENJAMIN: Frag doch nicht so blöd.

JANOSCH: Also nicht.

JANOSCH nimmt sich eine Banane aus Benjamins Provianttüte und klemmt sie sich zwischen die Beine. Er öffnet ein Kondom und versucht, es nur mit der rechten Hand über die Banane zu ziehen. In der Tat gelingt das nur mit großen Schwierigkeiten. MALEN kommt herein.

MALEN: Fertig für die Besichtigungstour?

JANOSCH: Malen!

MALEN sieht JANOSCH mit Banane und Kondom, und geht wieder ab. JANOSCH wirft mit der Banane nach BENJAMIN.

JANOSCH: Arschloch.

3. INTERNAT / KLASSENZIMMER

Die SCHÜLER sitzen im Klassenzimmer und warten auf den Beginn der ersten Stunde.

DR. RICHTER kommt mit BENJAMIN in die Klasse. Alle SCHÜLER erheben sich.

DR. RICHTER: Salvete.

SCHÜLER: Ave, Caesar. Morituri te salutant.

DR. RICHTER: Das ist euer neuer Mitschüler. Benjamin, stellst du dich bitte kurz vor?

BENJAMIN: Hallo Leute. Ich heiße Benjamin Lebert, bin sechzehn Jahre, und ich bin ein Krüppel. Nur damit ihr es wißt. Ich dachte, es wäre von beiderseitigem Interesse.

DR. RICHTER: Setz dich da neben Janosch. -
De Bello Gallico!!! Wer kann das übersetzen?

FELIX: Der gallische Hund?!

DR. RICHTER: Der gallische Krieg!!! Wer das geschrieben hat, brauche ich dich wohl gar nicht erst zu fragen.

FELIX: War das nicht Asterix?

DR. RICHTER: Sehr originell, Obelix, aber leider falsch. Nein. De Bello Gallico ist von Caesar.

FELIX: Für kleine Hunde mit großen Ansprüchen. Ich wußte doch, daß es irgendwas mit einem Hund zu tun hat.

DR. RICHTER: Gaius Julius Caesar.
Den solltest du eigentlich kennen. Er hatte eine ausgesprochene Sympathie für Menschen wie dich, wenn man Shakespeare glauben darf. "Let me have men about me, that are fat" Laßt fette Männer um mich sein. Offenbar lebte er in der irrigen Annahme, daß eine gewisse Leibesfülle automatisch auch positive Charaktereigenschaften mit sich bringt.

FELIX: Stimmt doch auch.

DR. RICHTER: Julius Caesar wurde 100 v. Chr. als Sohn einer römischen Patrizierfamilie geboren. Nachdem er die übliche politische Ämterlaufbahn absolviert hatte, geht er 58 v. Chr. als Prokonsul nach Gallien und beginnt mit der Unterwerfung dieses großen Gebietes. Diesen ersten wirklichen Expansionsfeldzug der Römer beschreibt Caesar in seinem Werk 'De bello gallico'.
Wenn ihr nun bitte Seite 58 aufschlagen wollt. Anna, liest du bitte den ersten Satz?

ANNA: Gallia est omnis divisa in partes tres.

DR. RICHTER: Danke für diesen schwungvollen Vortrag.

ANNA: Kein Problem. Die Spannung zerreißt mich förmlich.

DR. RICHTER: Troy, willst du es mal versuchen?

TROY starrt auf sein Buch.

DR. RICHTER: Troy? - Ich habe dir eine Frage gestellt.

TROY: Ja?

DR. RICHTER: Möchtest du bitte versuchen, diesen Satz zu übersetzen?

TROY: Nein.

DR. RICHTER: War jedenfalls nett, mit dir geplaudert zu haben. Florian?

FLORIAN: Gallien ist in seiner Gesamtheit in drei Teile geteilt.

DR. RICHTER: Sehr gut.

JANOSCH: Toll, Florian. Du bist echt gut! Wir sind stolz auf dich.

DR. RICHTER: Anna, wärst du so freundlich, auch noch den nächsten Satz vorzulesen?

ANNA: Hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt.

DR. RICHTER: Unvergleichlich.

ANNA: Danke.

DR. RICHTER: Vielleicht möchtest du diesen Satz für uns übersetzen, Janosch?

JANOSCH: Wenn ich ganz ehrlich bin, find ich den Anfang ziemlich trocken. Hätten Sie nicht ne Schlacht oder ein Gemetzel für mich?

DR. RICHTER: Im Augenblick nicht.

JANOSCH: Sehr schade.

DR. RICHTER: In der Tat.

DR. RICHTER macht einen Vermerk in sein Büchlein.

DR. RICHTER: Malen?

MALEN: Sie unterscheiden sich alle in Sprache, Sitten und Gesetzen voneinander.

DR. RICHTER: Gut. Weiter?

ANNA: Schon klar. - Gallos ab Aquitanis Garunna flumen, a Belgis Matrona et Sequana dividit.

DR. RICHTER: Benjamin, willst du uns eine Kostprobe deines Könnens geben?

BENJAMIN: Ausgerechnet den?

DR. RICHTER: Der ist nicht schwieriger als die anderen auch.

BENJAMIN: Die Gallier und Aquitanier trennen sich vom Fluß Garunna ...?

DR. RICHTER: Aha. Leuchtet dir das ein?

BENJAMIN: Nein, aber das steht doch da.

DR. RICHTER: Komm doch mal bitte an die Tafel. Entschuldigung, kannst du mit deiner Behinderung an der Tafel arbeiten?

BENJAMIN: Muß ich ja.

DR. RICHTER: Bitte sag mir, wenn es zu anstrengend für dich wird. Schreib mal den ersten Teil des Satzes an die Tafel.